

«Von einer 13. AHV-Rente profitieren alle»

Warum die Gewerkschaften die Leistungen der AHV ausbauen wollen.

Der Chefökonom des Gewerkschaftsbundes, Serge Gaillard, zweifelt die demografischen Prognosen an und erklärt, weshalb die AHV trotz Sparmassnahmen gestärkt werden soll.

PRISCILLA IMBODEN,
NIKLAUS VONTOBEL

CASH: Herr Gaillard, die FDP wirft Ihnen vor, übertriebene Forderungen für die AHV zu stellen.

SERGE GAILLARD: Nicht wir handeln unverantwortlich. Die Vorschläge der FDP würden langfristig die Grundlagen der AHV gefährden. Um den Bundeshaushalt zu entlasten, will die FDP nächstes Jahr den Mischindex aussetzen. Wenn sie damit durchkommt, werden die AHV-Renten in Zukunft nicht mehr an die Lohnentwicklung angepasst. Sie werden Jahr für Jahr weiter hinter die Einkommen der Aktiven zurückfallen. Die Jungen könnten sich nicht mehr auf die AHV verlassen. Wäre der Mischindex vor 25 Jahren abgeschafft worden, erhielte ein Rentnerhepaaar heute bis zu 333 Franken monatlich weniger.

Der Bundesrat will den Mischindex nicht abschaffen, sondern für ein Jahr aussetzen. Müssen nicht auch die Rentner ihren Beitrag zur Sanierung der Bundesfinanzen leisten?

Es macht keinen Sinn, den Mischindex während einer Rezession auszusetzen. Die Löhne steigen in wirtschaftlich schlechten Zeiten nicht. Erst in der Hochkonjunktur, wenn die Löhne wieder zunehmen, würden die Renten geschmälert und könnte der Bund etwas sparen.

Warum fordert der Bundesrat diese Massnahme?

Wir nehmen an, dass der Bundesrat einen Präzedenzfall schaffen will. Der Mischindex soll ganz abgeschafft werden. Schon in den Neunzigerjahren hat die Finanzverwaltung wiederholt darauf gedrängt, kam aber beim Bundesrat nie durch. Jetzt hat sie zum ersten Mal die Unterstützung des Bundesrates.

Das Vertrauen in die AHV ist angeschlagen. Immer mehr junge Menschen werden immer mehr ältere finanzieren müssen.

Die AHV ist die finanziell gesündeste Sozialversicherung, die wir in der Schweiz haben. Wegen der Alterung werden wir 2010 ein Prozent Mehrwertsteuer für die AHV brauchen. Und danach zehn Jahre später ein weiteres Prozent. Verglichen mit der Entwicklung bei den Krankenkassen ist das eine geringe Prämien-erhöhung. Die Prämien-erhöhungen der letzten vier Jahre für die Krankenkassen bei Haushalten ohne Prämienverbilligung entsprechen zwei Lohnprozenten. Diese würden bei der AHV für die nächsten 20 Jahre genügen. Wie auch immer: Die AHV bleibt auch mit etwas höheren Beiträgen die kostengünstigste Form der Altersvorsorge.

Wieso?

Weil die AHV die tiefsten Verwaltungskosten hat. Im Vergleich zu den Pensionskassen gehen wir davon aus, dass bei der AHV die Verwaltungskosten etwa zehn Mal tiefer sind.

Der Bundesrat weist darauf hin, dass die Schweiz bald ein demografisches Problem haben wird. Sie bestreiten dies. Weshalb?

Laut der Prognose des Bundesrates wird die Einwanderung in den nächsten fünf Jahren zum Stillstand kommen. Tatsache ist aber: Jedes Mal wenn die Schweizer Wirtschaft wächst, wandern in grossem Ausmass Personen ein. Ausserdem gibt es ein grosses Potenzial an Teilzeitbeschäftigten, die mehr arbeiten möchten. Und die Zahl der Frauen, die erwerbstätig werden, wird in den nächsten Jahren weiter ansteigen.

Warum sollte der Bundesrat versuchen, mit einer falschen Prognose Angst zu schüren?

Rund ein Sechstel der AHV-Ausgaben werden vom Bund bezahlt. Seine Hauptsorge ist momentan das Sparen. Je mehr der Bund bei der AHV sparen kann, umso weniger muss bei der Verwaltung abgebaut werden. Die AHV darf aber auf keinen Fall zum Spielball von kurzfristigen finanzpolitischen Überlegungen werden. Eines unserer Ziele für die nächste Revision ist deshalb, dass die AHV möglichst unabhängig vom Bundeshaushalt finanziert wird.

Sie sind gegen eine Erhöhung des Rentenalters. Manche Menschen möchten mit 65 noch nicht in Rente.

Wer länger arbeiten will, der kann das schon heute. Er erhält von der Pensionskasse und der AHV sogar eine höhere Rente, wenn er es tut.

Die Tatsache, dass wir immer länger leben, zwingt uns doch, das Rentenalter raufzusetzen.

Wenn wir das ordentliche Rentenalter erhöhen, zwingen wir alle Leute, die eine schlechte zweite Säule haben – das sind meist jene mit tiefen Löhnen und harter Arbeit –, länger zu arbeiten. Heute sind 20 Prozent der Männer im Alter von 64 invalid. Von den Menschen mit Einkommen von über 100 000 Franken geht mehr als die Hälfte früher in die Pension. Wenn man das Rentenalter auf 67 anhebt, gehen braun gebrannte Anwälte und Chirurgen früh in die Pension, während jene mit den harten Jobs bis 67 weiterarbeiten müssen.

In wirtschaftlich schweren Zeiten verlangen Sie den Ausbau der AHV, etwa übers flexible Rentenalter. Wie wollen Sie das finanzieren?

Viele Leute mit tiefen Löhnen – häufig Frauen in Dienstleistungsberufen – können es sich unmöglich leisten, früher in die Pension zu gehen. Darum haben wir eine soziale Abfederung verlangt. Diese ist nötig, damit diese Menschen nicht in die Invalidität oder die Arbeitslosigkeit abgedrängt werden.

Sie fordern zudem die Einführung einer 13. Rente. Weshalb?

Wir möchten im nächsten Konjunkturaufschwung die AHV aus zwei Gründen stärken. Erstens muss sie gemäss Verfassungsauftrag existenzsichernde Renten gewähren. Das ist noch lange nicht der Fall. Der zweite Grund hat mit dem System der drei Säulen zu tun. Die AHV verliert immer mehr an Gewicht. Wir stützen uns immer mehr auf die zweite und die dritte Säule ab. Das können nur diejenigen mit relativ hohen Löhnen. Eine dreizehnte AHV-Rente würde die Leistungen der AHV zu Gunsten aller erhöhen. Wir müssten uns weniger auf die zweite und die dritte Säule verlassen.

Dafür müssten die Menschen aber mehr Lohnprozente oder Mehrwertsteuer einzahlen. Oder etwa nicht?

Das schon, sie müssten aber weniger in die zweite Säule einzahlen. Es gibt viele Frauen, die Teilzeit arbeiten und keine zweite Säule haben. Ihre Situation kann man entweder dadurch verbessern, indem sie auch in die Pensionskassen integriert werden. Das verursacht aber enorme Verwaltungskosten, gerade bei kleinen Einkommen. Oder man baut die AHV aus. Das ist effizienter.

Belasten Sie nicht mit diesen Forderungen Ihre Stammkundschaft, die Arbeitnehmer, stärker und bevorzugen die Rentner?

Unsere Mitglieder werden in erster Linie von steigenden Krankenkassenprämien belastet und bald von steigenden Prämien für die Invalidenversicherung. Aber für die AHV haben sie in den letzten 25 Jahren abgesehen von einem Mehrwertsteuerprozent nie höhere Beiträge leisten müssen. Wenn jetzt der Mischindex abgeschafft wird, dann werden die Renten immer mehr hinter den Löhnen zurückbleiben. Das trifft nicht in erster Linie die heutigen Rentner, sondern die jungen Menschen. Sie werden sich nicht mehr auf die AHV verlassen können. Deshalb verteidigen wir die jungen ebenso stark wie die alten Menschen, wenn wir für die AHV kämpfen.